

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15[⁄] außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 127.

Mittwoch, den 4. November 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Empfehlung.



Empfehle zur best. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

I^a Schweizer-Käse

I^a Badstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlt

G. W. Bott.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,

Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

„ „ Reis acht engl. Marke Orlando u. Co.,

„ „ Reis von Hofmann und feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen

empfehlt billigst

Chr. Pfau.

50⁰/₀

billiger wie seither.

Sächsische Tuch-Schuhe

in Mannsgröße 44, 45 u. 46 kosten nur noch **M. 1.00** bei

G. Nieringer.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlt billigst

Carl Wilh. Bott.

Einladung.

Alle im Jahre 1856 Geborene

werden mit ihren Familienangehörigen zur Feier ihres

40jährigen Jubiläums

auf **Samstag, den 7. November ds. Js.**

abends 8 Uhr

in das **„Hotel Schmid“**

freundlichst eingeladen.

Die Schulkameraden.

Für die Armenier habe ich weiter erhalten (3. Liste): Angen. 10 — 1 — 2 — 2 — 3 — 10 M., Ertrag einer Sammlung 2 M. 20 S., Frau Klaf 5 M., Frau Danner 2 M., Ww. Kompert 1 M., zus. 38 M. 20 S., im ganzen nun 172 M., 20 S. Herzlichsten Dank! Stadtpfarrer Auck.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 7. November 1896

in das **„Gasthaus z. alten Linde“**

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Christian Hoppelmann,

Eugenie Widmaier,

Kirchgang um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr von der Restauration Rapp aus.



Der Ausverkauf



bei **EMIL RUSS** dauert nur noch einige Tage und werden sämtliche Artikel zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Kriegerbundesloje

Ziehung 15. Dezember 1896 à M. 1.—
**Elektrotechnik- u. Kunst-
 gewerbe-Lose**

Ziehung 5. November 1896.
 Ganzes Originallos à M. 3.—
 1/5 " " à M. 1.—

empfehlen **Carl Wilh. Vott.**
 In der Buchdruckerei ds. Blts.
 ist zu haben:

Zur Erinnerung

an die
hundertjähr. Wiederkehr
 des Einfalls der französischen
 Revolutionsheere in den Schwarz-
 wald, sowie an die Rettung
CALMBACHS

durch die Entschlossenheit der Frau
Rössleswirtin Lutz
 11. Juli 1796.

Preis per Stück 10 Pfg.

Selbstgebrannten alten

Beidelbeergeist

sowie

Branntwein

zum Ansehen

ist fortwährend zu haben bei
Küfer Wildbrett, sen.

Ausverkauf

in
Mädchen Trägerschürzen
 bei **G. Kiezingert.**

Guter frisch gebrannter
CAFE

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

I^a Most-Corinthen

und

Weinsteinsäure

empfehlen **Chr. Brachhold.**

Als vorzügliches Mittel gegen Husten
 und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen **Christ. Bian.**

Gier-Mudeln

per Pfd. 70 Pfg.

sind stets zu haben bei **Chr. Vott.**

Wildbad.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
 kannte zur

Feier unserer Hochzeit

Donnerstag den 5. November 1896

in die **Restauration Maisch**

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche
 Einladung annehmen zu wollen.

Carl Schmid, Maler

Emma Schmid.

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration Hempel aus.

**Gerolsteiner-
 Sprudel,
 Sodawasser,
 Limonade, Himbeer,
 Citron, Orange,
 Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
 Haus geliefert.

Chr. Vott, Rathausgasse.

Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Vott.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
 gewöhnlichsten, werden schön
 und billig angefertigt (auch
 stehen jederzeit Muster zu
 Diensten) i. d. Buchdruckerei
 von

Bernh. Hofmann.

Garantiert reiner

Schleuder-Honig

bei Abnahme von 10 Pfd. billiger wie seither
 bei **G. Kiezingert.**

I^a Rahmkäse

empfehlen **Chr. Vott.**

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

Mohn-Mehl

Lein-Mehl

Lein-Kuchen

und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie
 billigst. **Christian Pfau.**

Stubenvögel,

welche gesund bleiben, fleißig singen und
 schönes Gefieder behalten sollen, müssen mit
 den 100fach preisgekrönten, unübertrefflichen
Boss'schen Futter-Specialitäten für Ca-
 narien und alle Arten Körner- u. Weich-
 fresser gefüttert, die Käfige mit dem paten-
 tierten **Boss'schen Milbenfänger**, der das
 Ungeziefer radikal vertilgt, ausgerüstet werden.

Niederlage in Wildbad bei

Carl Wilh. Vott.

Großer Prachtkatalog dort käuflich für
 1.20 M. **Umsonst** erhältlich: „Der kleine
 Ratgeber“ zur Vogelpflege und die neueste
 „Boss'sche Kundenpost“ mit Vorrats- und
 illustr. Käfig-Preisliste. Annahme von Be-
 stellungen auf Käfige und Vögel.

Fertige

**Herren-, Burschen-
 u. Knaben-Anzüge**

sind am Lager.

Sämtliche Anzüge lasse ich in
 meinem Hause anfertigen und sind
 deshalb weit besser gearbeitet als Fabrik-
 Ware; sind aber deshalb ebenso billig
 wie Fabrikarbeit.

G. Kiezingert.

Ia Frischgemahlene

Grünferne

in 1/2 Pfd. Packeten à 30 Pfg. empfehlen
Chr. Brachhold.

Frisches

Salatöl

empfehlen **J. F. Gutbub.**

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfehlen **Fr. Treiber.**

Frische

Gier-Mudeln

sind stets zu haben bei
Emilie Beck, Rathausgasse 65.

Neues Sauerkraut

zu haben bei **Chr. Vott.**

Sieges.

Wildbad. Wie seit Jahren erhielten auch heuer wieder die Angestellten und Arbeiter der Papierfabrik Wildbad anlässlich des Jahres-Geschäftsabschlusses ein Monats- bzw. ein Wochengehalt von der Direktion als Remuneration ausbezahlt. Es hat sich für dieses Geschenk die Bezeichnung „Martini-“ oder „Kartoffelgeld“ herausgebildet, welche Bezeichnung die Verwendung erraten läßt.

K n a d s a n.

— **Schneiderversandgeschäfte.** Der vielfältigen Konkurrenz, die dem lebhaften Handelszweig in neuester Zeit erwachsen ist, gesellt sich neuerdings in erhöhtem Grade eine weitere zu, die manchen kleinen Geschäftsmann in den Landstädten und -orten den letzten Rest seiner nur mit der äußersten Anstrengung treu erhaltenen Kundschaft rauben wird und so von neuem die Existenz gerade derjenigen Klasse von selbständigen Kaufleuten bedroht, deren Erhaltung im Interesse der Allgemeinheit ganz besonders geboten erscheint.

Diese neue Konkurrenz besteht in jenen großen Versandgeschäften, deren Betrieb hauptsächlich darauf eingerichtet ist, Schneider und Schneiderinnen (Nähherinnen) mit Musterkarten aller Arten von Stoffen zc. nebst den nötigen Zuthaten zu versehen. Sie erleichtern den Bezug, indem sie, wie ein uns vorliegendes Zirkulär besonders betont, „jedes Maß zu Engros-Preisen“ abgeben. Wie diese „Engros-Preise“ den durch die große Konkurrenz bis auf das äußerste herabgedrückten Notierungen der ansässigen Geschäftleute gegenüber ausfallen, davon kann sich jeder einen Begriff machen, der sich die Mühe nimmt, die mitunter ziemlich hohe Provision, die z. B. den Nähherinnen eingeräumt zu werden pflegt, die vielen Porti- und Nachnahmegebühren für die Einzelbezüge, den Aufschlag den das Versandhaus bei Kreditgewährung für etwaige Verluste auf die Preise machen muß, die Unkosten für Muster, Preislisten zc. zc. in Betracht zu ziehen. Ein solches Versandhaus arbeitet mit viel größeren Spesen, als der Kaufmann am Plage selbst und es ist schon aus diesem Grunde erklärlich, daß es viel teurer als letzterer verkaufen muß.

Außerdem dürfte in Betracht zu ziehen sein, daß das Versandgeschäft kein großes Interesse daran hat, wie sich die Stoffe, die es durch die Nähherinnen vertreibt beziehungsweise vertreiben läßt, im Gebrauch bewahren. Beim Einkauf richtet sich sein ganzes Augenmerk darauf, ob sich der Stoff in der Musterkarte gut ausnimmt und „wie er sich verkauft“, während der Detailist, der täglich mit seinen Kunden im direkten persönlichen Verkehr steht, vor allem auf die Dauerhaftigkeit der Ware Rücksicht nehmen muß.

Also nicht nur bezüglich der Preise, sondern auch bezüglich der Qualität der Ware kann der ortsanfässige Kaufmann größere Vorteile bieten, als selbst das bedeutendste Versandhaus, das mit Hunderten von Nähherinnen arbeitet.

Das konsumierende Publikum kauft daher bei dem ortsanfässigen Kaufmann entschieden besser und billiger. Wer am Plage kauft, tritt dadurch für sein eigenes Interesse ein. Er hebt die wirtschaftlichen Verhältnisse seines Wohnorts und stärkt die Steuerkraft der Geschäftleute. Wer aber sein Geld für seine

Bedürfnisse durch Nähherinnen, Detailreisende zc. nach den großen Städten schickt und dem ansässigen Geschäftsmann seine Kundschaft entzieht, muß für die Steuern aufkommen, die der letztere infolge des Rückgangs seines seitherigen Umsatzes nicht mehr zahlen kann.

In dem schon erwähnten Zirkulär ist gesagt, daß die Nähherinnen in Württemberg und anderen Staaten für den Verkauf von Kleiderstoffen im allgemeinen eine Steuer nicht zu bezahlen brauchen. Das ist aber nicht wahr, denn jeder Handel, „sofern er gewerbsmäßig betrieben wird“ muß zur Gewerbesteuer angemeldet werden, einerlei, ob derselbe als Haupt- oder Nebengewerbe anzusehen ist.

Die Steuerbehörden und besonders die Mitglieder der Einschätzungskommission werden mit der Zeit ihre Aufmerksamkeit diesen Betrieben zuzuwenden haben, um für den Ausfall an Steuern hier wenigstens einigermaßen Deckung zu suchen.

Arnbach, 31. Okt. Gestern wurde in den Schweinställen des alt Adlerwirts Stoll hier, ähnlich wie vor kurzer Zeit in Reichenbach, eine Rattenjagd veranstaltet. Mittels eines dem Ernst Uhr gehörigen Hundes (Ratensänger) und einiger Männer wurden binnen wenigen Minuten 20 ausgewachsene Tiere zur Strecke gebracht, nur einige entliefen.

Heilbronn, 1. Nov. Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr ereignete sich auf der Bahnstrecke Weinsberg-Eschenau ein schwerer Eisenbahnunfall. Von dem Güterzug Nr. 888 hatten sich infolge Bruchs einer Kuppelstange ein Teil abgelöst und fuhr nun thalwärts wieder zurück, was der auf dem hintersten Wagen stehende Wagenwärter trotz allen Bremsens nicht verhindern konnte. Dieser rückwärts fahrende Teil des Güterzugs stieß nun mit dem von Heilbronn nach Hall fahrenden, mit 2 Maschinen bespannten Personenzug Nr. 140 heftig zusammen. Dem erwähnten Wagenwärter wurde der Kopf vom Rumpfe abgeschnitten. Die vordere der beiden Personenzugmaschinen fiel mit den hintersten Güterwagen um; beide Lokomotivführer und ein Heizer wurden schwer verletzt, der andere Heizer wurde von der umstürzenden Maschine begraben und ist zweifellos gleichfalls tot. Beide Geleise sind gesperrt. Einer der beiden Führer konnte in das Spital nach Heilbronn verbracht werden, wo es ihm verhältnismäßig ordentlich gehen soll. Die beiden anderen Verletzten wurden nach Weinsberg verbracht. Bei dem Zusammenstoß, der ganz in der Nähe des Ortes Sülzbach, wo die Bahn von einem Damm in einen Einschnitt führt, sich ereignete, erloschen in den Personenwagen plötzlich die Lichter, die Passagiere wurden tüchtig untereinander geschüttelt — ohne ernstere Verletzungen zu erhalten — und stürzten sofort aus den Wagen, wo sie alsbald ein grauenvolles Bild der Verwüstung sahen. Der entgegengesahrene Erziehungstraf mit den Passagieren des Zuges Nr. 140 erst gegen 2 Uhr in Hall ein. Hilfszüge an die Unglücksstätte wurden noch in der Nacht von Heilbronn und von Crailsheim abgesandt. Man hofft das Geleise im Laufe des heutigen Vormittags wieder freizumachen.

Nordheim, 30. Okt. Ein heiteres Vorwissen trug sich beim Weinkauf hier zu. Ein Käufer handelte den Preis für den Eimer aus mit der Zugabe, daß er jedem Kin des

Weingärtners 1 M. als Geschenk gabe. Durch Zureden ließ er sich (in der Annahme, der Verkäufer habe nur 3 Kinder) bewegen, jedem 2 M. zu geben. Der Vater rief nun seinen Kindern und stellte dem Wirt acht Familienprossen vor, worüber der Käufer anfangs etwas verblüfft war, aber schließlich zum bösen Spiel gute Miene machte und seine acht Zweimarkstücke den vor Freude strahlenden Kindern verabreichte.

Vom Kocher, 30. Okt. Von einer Ratte angegriffen wurde lt. H. Eabl. in dem Orte B. in der Nacht das 12 Wochen alte Kind einer Witwe. An einem Finger ist das Fleisch gänzlich weggefressen.

— **Eine drollige Jagdgeschichte** ereignete sich dieser Tage in Seegenfelde. Auf dem an die Gemeindefeldmark angrenzenden Breitensteiner Jagdgebiet wurde Jagd abgehalten. Hierbei piffen einem Wildschweine die Kugeln wohl etwas zu nahe um die Ohren, so daß daselbe es schließlich für geraten hielt, sich schleunigst aus dem Staube zu machen. Es trat auf Seegenfelder Gebiet über und rannte weiter, direkt in das Dorf hinein. Mit lautem Gekreisch und Hallo wurde es von den Weibern und Kindern empfangen; ja, einige der letzteren riefen staunend: „Ein Bär, ein Bär!“ Das Tier lief schließlich durch zwei Schlafställe hindurch und brachte auch die Schafherden in Aufruhr. Im dritten Stalle endlich gelang es dem Schäfer, das Borstentier niederzuschlagen und abzufangen.

Aus Baden, 30. Okt. Eine nicht üble Leistung gestatteten sich die Frauen u. Jungfrauen des Schwarzwaldstädtchens Todtnau. Geschlossen in Reih und Glied zogen sie, unter Vorantritt einer wehenden Fahne, getragen von einem Junggesellen, zum Rathaus zur Wahl einer Hebamme. Nach der Wahl gieng in ein Gasthaus zum „Bankett“, wobei alles Männliche ausgeschlossen war. Der „Neue“ sorgte für Stimmung, begeisterte Reden und rauschenden Beifall.

Bischweiler, 27. Okt. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern gegen 3 Uhr. Der 32jährige Sohn ging wie jeden Sonntag mit, um seinem Vater, der die Jagd gepachtet hat, das Wild aufzutreiben. Da fiel plötzlich ein Schuß, ein Reh streckte sich, als der Sohn herzerreißend ausrief: „Vater, ich bin auch getroffen! Er lebte dann noch bis 6 Uhr. Dem Getroffenen waren drei Nebeposten in den Unterleib gedrungen, so daß er an innerer Verblutung verstarb. Er hinterläßt eine Witwe mit 3 unmündigen Kindern. Der Vater erstattete nach seiner Rückkehr der Polizei Anzeige. Das Gericht von Thann begab sich an Ort und Stelle und nahm den Vater in Untersuchungshaft.

Belchen, 24. Okt. Seit vier Tagen schneit es ununterbrochen, sodaß der Schnee stellenweise über ein Meter hoch liegt. Der Postbote blieb drei Tage aus. Das Belchenhaus gedenkt der Wirt im Laufe der nächsten Woche zu schließen, vorausgesetzt, daß besseres Wetter eintritt und man den Abzug unternehmen kann.

Aus der Schweiz, 29. Okt. Der frühzeitige Schneefall hat im Hochgebirge viel Schaden an den Weiden und Feldern gethan. In den Berner oberländischen Berggemeinden werden die Kartoffel aus dem Schnee herausgegraben. Auf Mürren liegt der Schnee 50 Centimeter hoch.

London, 30. Okt. Der britische Kapitän Marriot wurde in der Nähe von Smyrna

von Männern gefangen genommen, welche für seine Freilassung die Kleinigkeit von 10 000 Pfund Sterling gleich 200 000 M. verlangen.

— Bekannt ist die Geschichte jener schönen Maschine, die auf der einen Seite ein lebendiges Kaninchen verschlingt und es auf der andern Seite als Zylinderhut wieder zur Welt bringt. Dies unwahrscheinliche ist jetzt, freilich in etwas anderer Art, Ereignis geworden. Auf der internationalen Ausstellung für Leder und Schuhwaren in Islington in England kann man, wie die „Romanw.“ schreibt, einen Apparat sehen, der fast ähnlich arbeitet. Ein Stück Leder wird hineingethan und wandert in ganz kurzer Zeit zu einem Paar Stiefel umgestaltet wieder heraus. Ob aber diese Maschine auch für die Güte ihrer Erzeugnisse birgt, wird nicht gesagt. Es ist zu befürchten, daß sie Beschwerden gegenüber ihr Recht als Maschine behaupten und stumm bleiben wird.

— Ein guter Wis. In Kassel hat sich seit kurzem ein Naturarzt Dr. med. Vink niedergelassen, der seine Studien bei Prälat Kneipp gemacht hat; derselbe anoncierte nun folgendermaßen: Nach Beendigung meiner Studien bei Herrn Prälat Kneipp in Wör-

hofen und versehen mit vorzüglichen Zeugnissen desselben, werde ich mich in Kassel als Spezialarzt niederlassen. Dr. v. Vink. Darauf hat nun ein Spatzvogel folgende Annonce veröffentlicht: „Nach Beendigung meiner Studien bei Herrn Schäfer ist in Radbruch und versehen mit vorzüglichen Zeugnissen desselben, werde ich mich in Kassel als Spezialarzt niederlassen. Dr. v. Vink.“

— Wieder ein jugendlicher Verbrecher in Gebhardshagen in Braunschweig. Am Sonntag abend 10 Uhr erschach der Sohn des Schlächters Starke den 16jährigen Sohn des Arbeiters Feldgeber. Der Verletzte verschied nach $\frac{1}{4}$ Stunden. Der Mörder ist 14 J. alt.

— Eine niedliche Kinder- und Künstlergeschichte aus Hamburg dürfte manchem Leser noch unbekannt sein. Ein Enkel des berühmten Düsseldorfer Altmeisters Andreas Achenbach machte eines Tages in der Schule zu Hamburg die Bekanntschaft eines Hamburger Jungen, der ihm erzählte, sein Vater sei Dekorationsmaler. Die Erwiderung des Kameraden war, daß sein Großvater auch Maler sei. „Ist er denn aber auch so tüchtig wie mein Papa?“ fragte der Hamburger.

Der Auck des Mammons.

Novelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

9.

Daniel, der gutmütige, ehemalige junge Bauer, glaubte bei diesem seiner jungen Herrin erwiesenen Dienste durchaus nichts Unrechtes zu thun, denn wie er in seiner gut-herzigen Einfalt die Treue auffaßte, so war er dieselbe auch dem Fräulein schuldig, und in dem Briefwechsel der jungen Dame mit dem Forstassistenten, der in den Augen D. ein großer Herr und ein ebenbürtiger Freier war, erblickte er auch nichts Unerlaubtes. Und da Fräulein Emma in der Residenz niemals ohne des Vaters oder der Tante Begleitung ausgehen durfte, also nicht einmal unbemerkt selbst einen Brief zur Post tragen oder abholen konnte, so fand es Daniel ganz selbstverständlich, daß er diesen Dienst für das Fräulein besorgen müsse. Dabei ging er stets schlau zu Werke und war dabei verschwiegen wie das Grab, denn soviel wußte Daniel bereits von seinem Dorfe her, daß jede ordentliche Liebesgeschichte zunächst etwas Heimliches an sich haben und nicht gleich den übrigen dabei interessierten Personen verraten werden durfte.

So ging er jetzt auf seinem Heimwege auch gleich mit zur Post, fragte dort so leise, daß ihn der Postbeamte kaum verstehen konnte, nach einem postlagernden Briefe mit der Bezeichnung S. S. 99 und sah zu seinem Erstaunen, daß ihm der Postbeamte zwei postlagernde Briefe mit dieser Ueberschrift überreichte.

„Da muß in Sundersdorf etwas passiert sein, daß der Herr Forstassistent gleich zwei Briefe schreibt,“ dachte Daniel und ließ kopfschüttelnd die beiden Schreiben in der inneren Brusttasche seines Rockes verschwinden, und dann ging er eiligen Schrittes nach Hause.

Berlitz hatte in der Residenz eine sehr schöne Wohnung gemietet und dieselbe mit prächtigen neuen Möbeln ausstatten lassen. Für die kleine Familie war die Wohnung allerdings viel zu groß, denn sie bestand aus

einem feinen Salon, zwei großen und vier kleinen Zimmern. Aber Berlitz liebte es, in jeder Hinsicht als reicher Mann aufzutreten, und bereits jedem Besucher seiner Wohnung Respekt vor seinem Geldsacke einzuspielen.

Bedächtig ging eben Daniel mit der großen Reisetasche die breite Treppe, welche zu seines Herrn Wohnung führte, hinauf, und bewunderte nun wohl zum hundertsten Male die feine Einrichtung des schönen Hauses.

Am Eingange der Wohnung war ein glänzendes von schwarzem Glase hergestelltes Schild, auf welchem der Name „Bernhard Berlitz“ in goldenen Buchstaben prangte, vor einer halben Stunde von einem Firmenmaler befestigt worden, und Daniel stand ganz erstaunt vor diesem Schilde.

„Wieder etwas Neues!“ brummte er treuherzig, und setzte naiv hinzu: „Was man hier Alles in der Residenz haben kann, das hätte ich mir in Sundersdorf nie träumen lassen.“

Dann trat der brave Bursche in die Wohnung, nachdem er bevor vorschriftsmäßig zweimal leise auf den Knopf der elektrischen Klingel gedrückt hatte, und übergab, wie es ihm sein Herr befohlen hatte, der Frau Susanne die Reisetasche.

„Na, Gott sei Dank, daß Du mit der Reisetasche wieder hier bist, Daniel,“ erwiderte die alte Dame, und wog die Tasche in den Händen. „Du bringst wohl die ganzen Reichthümer wieder mit, Daniel?“

„Nein, nicht alle,“ entgegnete dieser. „Herr Berlitz hat eine Anzahl der Staatspapiere dem Herrn Banquier Zacharus gegeben, wo sie wahrscheinlich viel Zinsen bringen sollen.“

„Ich will Dich nicht ausforschen, Daniel,“ fiel ihm darauf Frau Susanne in's Wort, „Herr Berlitz liebt das nicht, und ich will auch nicht von Dir erfahren haben, wo mein Bruder gewesen ist.“

„Schon gut, schon gut!“ rief Daniel mit den Augen zwinkernd, „ich habe wieder einmal unnütz geplappert.“

Dann ging er leise aus dem Zimmer und schlich auf den Zehen vor die Thüre

„Ich glaube, ja,“ entgegnete der Klein. „Aber mein Papa malt mit zwanzig Gesellen!“ „Ja, dann wird er doch wohl bedeutender sein als mein Großpapa,“ meinte der Enkel des Altmeisters kleinlaut, „denn der malt alle seine Bilder allein.“

Herbstnachrichten.

Cannstatt, 31. Okt. Lese nahezu beendet. Bis jetzt Käufe zu 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110 und 120 M. per 3 Hekt. Auf Mittelschlag ziemlich verstellt. Qualität besser als erwartet. Käufer freundlich eingeladen.

Enzweihingen, 30. Okt. Bei steigender Nachfrage alles verkauft. Preislage von 70 bis 80 M.

Neussen, 31. Okt. Noch ziemlich Vorrat. Preise 65—68 M.

Rothenberg, 30. Okt. Mit steigenden Preisen alles verkauft. Letzte Anzeige.

Landenbach, 30. Okt. Mischung 46 bis 54 M. per 3 Hl. Abnehmer erwünscht. Vorrat noch 2800 Hl.

Sillenbuch, 31. Okt. Alles rasch verkauft zu steigenden Preisen. Letzte Anzeige.

der Stube des Fräuleins. Er pochte leise an die Thüre, und als „Herein“ gerufen wurde, trat er ein und übergab dem gnädigen Fräulein die beiden Briefe.

„Ich danke Dir, Daniel,“ sagte Fräulein Emma, als sie die beiden Briefe mit einem leichten Erröthen entgegennahm.

„Haben gnädiges Fräulein Befehle für mich?“ fragte der Diener noch.

„Nein, jetzt nicht,“ erwiderte die junge Dame, worauf Daniel aus dem Zimmer sich wieder entfernte.

„Zwei Briefe von Franz!“ flüsterte Emma Berlitz, und wurde ordentlich verlegen darüber, welchen Brief sie zuerst öffnen sollte. Sie prüfte den Poststempel auf beiden Briefen und fand, daß der eine am frühen Morgen und der andere am späten Abend aufgegeben worden war. Nun öffnete Emma natürlich zunächst den zuerst aufgegebenen Brief. Derselbe enthielt in der Hauptsache die Antwort des Geliebten auf Emmas letzten Brief und schloß mit zärtlichen Liebesbeteuerungen, wie sie im briefförmigen Verlebre zwischen Liebenden Sitte sind. Auch hoffte Franz auf ein nicht zu fernes Wiedersehen der Geliebten in Sundersdorf, denn Emma hatte versprochen, im Herbst mit der Tante Susanne einmat nach Sundersdorf zu kommen.

Der zweite Brief enthielt die überraschende Mitteilung, daß Franz Heim zum Assistenten bei dem Oberforstmeister Siegel ernannt worden sei und denselben auf einer großen Inspectionreise begleiten solle. Es gelte dies in Forstkreisen als eine bevorzugte Stellung für einen jungen Forstmann und er hoffe vielleicht, falls es ihm gelingen sollte, sich die Gunst des Oberforstmeisters zu erwerben, dadurch rascher Corrére machen zu können. Der Briefwechsel zwischen Emma und ihm würde durch die Verletzung und die neue Stellung aber leider wohl sehr unregelmäßig werden, und er bat Emma, zunächst einen weiteren Brief von ihm abzuwarten, da er schon morgen wegen des Antrittes seiner neuen Stellung abreisen müsse.

(Fortsetzung folgt.)